

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 100 (1955)
Heft: 33

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, August 1955, Nummer 4

Autor: F.W. / Haab, Jakob / M.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

AUGUST 1955

21. JAHRGANG NUMMER 4

Ernst Kreidolf

Die Zentralvorstände des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins haben auf Antrag der Jugendschriftenkommission des SLV den 92jährigen Thurgauer Dichter-Maler Ernst Kreidolf, Bern, für seine Bilderbücher mit dem Jugendbuchpreis 1955 ausgezeichnet.

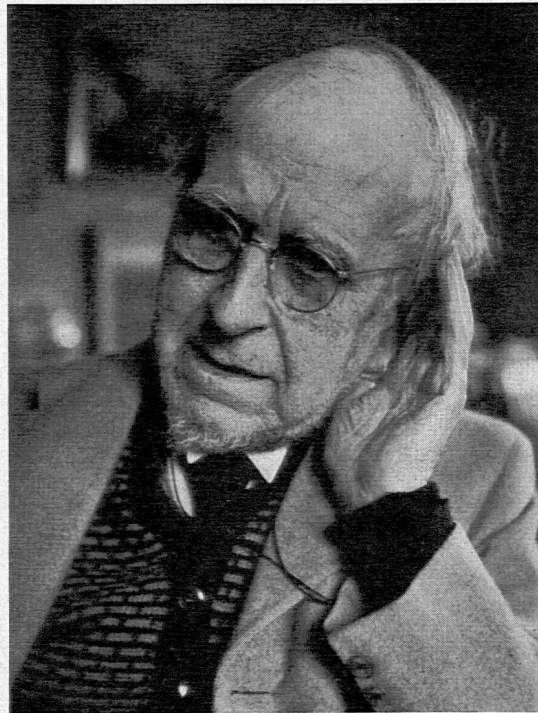
Der Name Kreidolf hat guten Klang. Wenn man bedenkt, wie schwer es für einen Schweizer Künstler hält, sich auch nur im eigenen Vaterlande durchzusetzen, mutet es fast wie ein Wunder an, dass hier einer ist, den man nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland, Österreich, Frankreich, England, Italien, Schweden, Amerika, ja sogar im Fernen Osten anerkennt und verehrt. Und doch ist es kein Wunder, denn seine Werke haben es an sich, überall in der Welt, bei jung und alt, bei klein und gross, die gleiche Freude auszulösen.

Von seinen Werken sind zwar in unserm Verzeichnis «Das gute Jugendbuch», Auflage 1953, nur deren zwei verzeichnet: «Grashupfer» und «Kinderzeit». Das kommt daher, weil vieles vergriffen ist oder vergriffen war. So darf man es dem Rotapfel-Verlag in Zürich hoch anrechnen, dass er in letzter Zeit die «Alpenblumenmärchen» und das «Wintermärchen» neu aufgelegt hat, und auch dem Scherz-Verlag in Bern gebührt ein Wort der Anerkennung für die Neuauflage der «Blumenmärchen». Der Jugendbuchpreis möchte deshalb nicht nur den grossen Künstler, sondern auch seine Verleger ehren, die den Mut aufgebracht haben, gegen alle Konkurrenz der billigen Warenhausbilderbücher seine Werke zu verlegen. Zum voraus freuen wir uns auf den dritten Neudruck aus dem Rotapfel-Verlag, der noch dieses Jahr unter dem Titel «Der Traumgarten» erscheinen soll.

Schauen wir uns Kreidolfs Bilderbücher an! Da muss es uns auf den ersten Blick auffallen, wie naturgetreu der Künstler seine Blumen, Kräuter, Bäume, Käfer, Heuschrecken und Schmetterlinge zeichnet und malt. So kann nur einer gestalten, der sich die Mühe nimmt, scharf zu beobachten und das Beobachtete ebenso klar und deutlich darzustellen. Von diesem hingebenden Sichvertiefen legt das Buch «Aus der Werkstatt Ernst Kreidolfs», das der Rotapfel-Verlag zum 90. Geburtstag des Künstlers neu aufgelegt hat, ein rührendes Zeugnis ab. Ein Botaniker soll einmal gesagt haben: «Kreidolfs Blumenzeichnungen könnten ohne weiteres in jedes Lehrbuch der Pflanzenkunde aufgenommen werden». Allein schon vom Standpunkt der Naturkunde aus betrachtet, haben somit seine Bilderbücher ihren Wert.

Aber nun regt sich in diesem scharfen Beobachter und getreuen Nachbildner der Poet. Und siehe da, auf einmal sind seine mit allen wesentlichen Merkmalen ihrer Art dargestellten Geschöpfe verwandelt. Sie zeigen menschliche Züge, sie haben Arme und Beine, sie tragen Kleider wie wir, sie sind vermenschlicht, aber, und das berührt uns eben so sympathisch, vermenschlicht in einer Art, die sie sich gefallen lassen können. Sie sehen wohl aus

wie Menschen, müssen aber keineswegs und Gott sei Dank nicht tun wie Menschen, sondern dürfen auch noch in dieser vermenschlichten Form das bleiben, was sie eigentlich sind: Blumen, Käfer, Schmetterlinge. Mag sein, dass sie vielleicht nicht mehr durchwegs unserm Geschmack entsprechen. Sie kommen uns vielleicht auch gar zierlich, auch gar niedlich vor. Hineingestellt ins Milieu, in den Bildinhalt, in das Geschehen, können sie uns aber auch heute noch entzücken.



Zu einigen seiner Bilderbücher hat Kreidolf auch selber den Text geschrieben, und es ist ihm dabei sicherlich nicht weniger ernst gewesen als beim Zeichnen und Malen seiner Bilder. Sein «Wintermärchen» ist auch textlich dem Verständnis der Kinder im ersten Lesealter gut angepasst. Weniger leicht zugänglich werden ihnen die Gedichte zu den «Alpenblumenmärchen» sein. Aber auf den Text kommt es bei Kreidolf eigentlich gar nicht so sehr an, denn die Bilder sprechen für sich. Man braucht sie bloss anzuschauen, und die Märchen stellen sich von selbst ein.

Das ist es: Kreidolf weist den Weg ins Wunderland der Phantasie. Und es ist eine Phantasie, die wohl in allen Farben blüht, aber sich doch nie der Gefahr aussetzt, ungebärdig alles zu überwuchern. Sie versteht es, Mass zu halten. Der Künstler hat aber noch ein anderes, ernsteres Anliegen. Er will durch sein Werk die guten Kräfte des Herzens erschliessen. Kein Bild, das nicht irgendwie das Gemüt anspricht! Immer lächelt einem etwas wunderbar Tröstliches, etwas unsäglich Gütiges entgegen, und immer ist es ein schalkhaftes, köstliches Lächeln, das

unwiderstehlich anstecken wird. So kann man keines dieser Bilderbücher aus den Händen legen, ohne auch seelisch bereichert zu sein. Die so glücklich Beschenkten sind wohl in erster Linie die Kinder, und die Zürcher Kindergärtnerinnen haben sicherlich gut daran getan, sich für die Neuauflage solcher Kostbarkeiten einzusetzen. Es ist aber auch nicht verwunderlich, dass selbst Erwachsene noch recht gern und mit nachhaltiger Wirkung aus diesem Jungbrunnen trinken. Und das haben sie einem Menschen zu verdanken, der am Anfang seiner Laufbahn für das Münchener Polizeiblatt steckbrieflich verfolgte Verbrecher zeichnen musste.

Ernst Kreidolf hat einen langen Weg zurückgelegt. Die meisten seiner Werke stammen aus einer Zeit, da es andere gute Bilderbücher noch kaum gab. Das allein schon ist Grund genug, ihm dafür dankbar zu sein. In den letzten Jahren ist es zwar stiller geworden um ihn, und andere Künstler haben sich in den Vordergrund gestellt. Seine Bilderbücher werden aber zweifellos auch weiterhin neben den besten andern bestehen können. Sie sind und bleiben wohl einzig in ihrer Art. F.W.

Besprechung von Jugendschriften

Vom 7. Jahre an

BERTL HAYDE: *Eisberz erlebt den Frühling*. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1950. 68 S. Kartoniert Fr. 4.—

Eisberz, der eines Tages zum Leben erwachte Schneemann, hat es sich in den Kopf gesetzt, den Frühling zu erleben. Der Einfall wäre an sich recht hübsch, aber was daraus geworden ist, hat mit einem echten Märchen wenig zu tun. Abgesehen davon, dass Eisberz den Frühling erst im letzten Kapitel erlebt, ist er in seinem ganzen Lebenswandel doch eher ein Mensch als ein Schneemann. Sogar als Telegraphist betätigt er sich. Auch die Tiere des Waldes, denen er begegnet, wissen nichts Gescheiteres zu tun, als an ihrem Fest am Waldsee die Menschen nachzuahmen. Wohl spürt man das Bemühen, den Märchentönen anzuschlagen, aber zum Klingen kommt er kaum. Die Bilder von Gustav Tschiedel haben etwas von der Art eines Trickfilmes. Alles in allem ein Buch ohne besonderen Reiz. F.W.

AIGNER MARTHA: *Das Regenzwerglein*. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1954. 64 S. Kartoniert

In sechs Märchen, getragen von echter Frömmigkeit, will die Verfasserin zeigen, wie alles im Himmel und auf Erden dazu da ist, den Willen Gottes zu erfüllen. Hie und da hat sie einen guten Einfall. Hingegen sind verschiedene ihrer Gestalten, z. B. der Wind und das Goldsternlein, arg vermenschlicht und verniedlicht. Sprachlich tönt es öfters, besonders in den Versen, recht albern oder dann wieder unkindlich hoch. Auch die Zeichnungen von Prof. Ernst Schrom haben mit Märchen wenig zu tun. F.W.

Vom 10. Jahre an

ESTES ELEANOR: *Die Moffat-Kinder*. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich, 1952. 216 S. Leinen. Fr. 14.80.

Die Moffat-Kinder sind zwar in Amerika daheim, aber sie gleichen unsern Schweizerkindern doch aufs Haar, und was sie das Jahr hindurch in ihrer kleinen Stadt erleben, könnte auch bei uns passieren. So kommt einem die ganze Geschichte gleich von Anfang an recht vertraut vor, und man zweifelt keinen Augenblick an ihrer Wahrscheinlichkeit. Die Verfasserin erzählt die vorwiegend heitern Geschehnisse ausserordentlich launig und beschwingt, manchmal allerdings auch ein bisschen geschwätzig. Die Übersetzung von Dr. Richard Lenk weist kaum irgendwelche Mängel auf, und die Illustrationen von Louis Slobodkin fügen sich glücklich ein. Ich habe das Buch in einer 4. Klasse vorgelesen, und Buben und Mädchen hatten ihre helle Freude daran. F.W.

GÜTTINGER WERNER: *Der verlorene Schein*. Verlag Sauerländer & Co., Aarau, 1953. 284 S. Leinen. Fr. 9.90.

Wechsel des Schulortes ist Lotterie. Gewinn? Verlust? Urs zieht aus der Stadt ins Dorf Tiefenau und erlebt beides bis an die Grenzen des möglichen. Erlebnisse inniger Freund-

schaft, Enttäuschungen, eine unverschuldete Feindschaft, ein jäher Schrecken, der zur Versöhnung führt, das alles ist meisterhaft geschaut und geformt. Die Erzählung gehört zur guten und beherzigenswerten Jugendliteratur. Go

VAN MIEGHEM KARL: (Übers. aus dem Flämischen: Georg Hermanowski). *Christoph aus der Heide*. (Eine Geschichte aus Flandern). Verlag Ensslin Reutlingen, 80 S. Halbleinen Fr. 2.15.

Christoph ist ein Sohn der Heide, ein Kind jenes Flandern, das uns Timmermans erschlossen, erd- und familienverbunden, fromm und bescheiden und grundgut. Ob der Junge die Dorfschule besucht oder das hohe Kollegium, stets bleibt er der Einfachheit, der Wahrheit, dem Recht und dem Willen zur Freiheit treu, jenem freien, stolzen, gottgläubigen Bauerntum, zu dem er nach glänzend bestandener und herrliche Perspektiven eröffnender Prüfung zurückkehrt. Eine Erzählung, die uns nicht nur Flandern lieb gewinnen lässt, sondern darüber hinaus die wahren Werte des Lebens sichtbar macht. wpm.

VON GAUDECKER HANS: *Mit den Haustieren auf du und du*. Verlag Josef Müller, München, 1952. 142 S. Halbl. Fr. 8.10.

Mit den Haustieren auf du und du ist der Verfasser dieser lehrhaften Erzählung, und es ist ihm ein leichtes Unternehmen, zwischen ihnen und den beiden Mädchen aus der Stadt, die hier auf dem Lande für einige Wochen Erholung finden, dauerhafte Beziehungen anzuknüpfen. Da ist alles so genau beobachtet und so klar dargestellt, dass auch dem Leser die Sinne aufgehen müssen. Aber auch das Herz geht ihm auf, denn dieses Du ist das Du der Freundschaft und der Liebe zur Kreatur. Abgesehen von den Zeichnungen von Carl Durban, die etwas blässlich anmuten, kann das Buch als Anreiz zu eigenen Beobachtungen und zur Pflege der Freundschaft mit Tieren warm empfohlen werden. F.W.

WIENBRUCH ANNY: *Was ist denn los mit Annemie?* Ensslin & Laiblin Verlag, Reutlingen, 1954. 120 S. Halbleinen.

Schüler und Schülerinnen einer deutschen Schule, die verschiedenen Indianerbänden angehören, beschliessen ihre Fehden und finden in mancherlei nützlichen Hilfsaktionen und Beschäftigungen Befriedigung ihres Tatendranges und echte Kameradschaft untereinander. Letztere erweist sich als doppelt wertvoll, als sie samt und sonders in den Verdacht geraten, regelmässige Diebstähle zu begehen. Dass schliesslich die schwere seelische Belastung durch die gemeinsam bewerkstelligte Ergreifung der Täter dahinfällt, ist dem Spürsinn einiger weniger besonders findiger und einsatzfreudiger Buben und Mädchen zu verdanken. Das Buch klagt die auch bei uns weit verbreiteten Schundhefte scharf an. Wenn es trotzdem der in jeder Beziehung aufbauenden, das gute Verständnis über alle engen und weiten Grenzen hinweg propagierenden Haltung für unsere Zehnbis Zwölfjährigen nicht vorbehaltlos empfohlen werden kann, dann ist es der hie und da allzu «deutsch» klingenden Sprache wegen. wpm.

ZACHARIAS ALFRED: *Robinson* (Neu erzählt nach der Fassung von Daniel Defoe, 7. Auflage). Viking-Verlag, München, 1950. 172 S. Halbleinen Fr. 7.45.

Bei der vorliegenden Ausgabe handelt es sich um diejenige Fassung, bei der Robinson alles Nötige aus dem gestrandeten Schiffe rettet und es so viel leichter hat, als wenn er alle Geräte und Werkzeuge selber herstellen müsste. Fürwahr eine einfache Lösung.

An dem schönen Druck und den vierzig frischen farbigen Holzschnitten könnten unsere jungen Leser Freude finden. Und doch wird man sich fragen müssen, das Buch Kindern in die Hand zu geben. Die Geschehnisse mit den Menschenfressern und den Meuterern sind nämlich sehr grob dargestellt. Da werden sie «über den Haufen geschossen», «mit dem Flintenkolben über den Schädel» geschlagen und mit der Pistole durch den Kopf geschossen, «dass die Kugel zum Maul hinein und hinter dem Ohr wieder herausfuhr». W.L.

LANG O. F.: *Campingplatz Drachenloch*. Österreichischer Bundesverlag, 1953. 183 S. Halbleinen. Fr. 5.70.

Der junge Lehrer Immerfroh übernimmt eine etwas verwilderte Wiener zweite Klasse. Durch sein Wohlwollen und seine kameradschaftliche Art hat er seine Rangen bald so weit, dass sie für ihn durchs Feuer gingen. Nun organisiert er ein Zeltlager bei St. Georgen an der Ister. Hier können die Bürschlein nicht nur ihren Mut und ihre Abenteuerlust kühlen, sondern sie lernen auch die Lagerpflichten treu erfüllen: Ein Hochwasser bringt das Dorf St. Georgen in grosse Not.

Die tapfern Lagerjungen helfen beim Räumen der Häuser wacker mit. Ein Knabe rettet ein Mädchen aus dem reissenden Fluss, ein anderer trägt dazu bei, dass ein ausgebrochener Verbrecher wieder gefasst werden kann. — Durch seine schmissige Erzählweise versteht der Autor die jungen Leser zu interessieren und sie damit auch für seine erzieherischen Absichten zu gewinnen. Schade, dass gegen den Schluss hin der Boden der Wahrscheinlichkeit allzusehr verlassen und unnötig stark aufgetragen wird. Im übrigen können wir die bubenfrische und gut illustrierte Geschichte unsern Viert- und Fünftklässlern (die Knaben der Geschichte entsprechen meinem Empfinden nach etwa diesem Alter) zur Lektüre empfehlen.

R. R.

GOLL LAMBERT: *Die Jantschi-Bande und ihre Streiche*. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1952. 192 S. Halbleinen. Fr. 5.70.

Ein älterer, von Lebensklugheit überquellender Kinderfreund führt die drei Buben der durchaus gutmütigen Bande samt ihrer Kameradin zur Besinnung, nachdem ein Vergeltungstreue beinahe schlimme Folgen gezeitigt hat. Die Erzählung ist munter geschrieben, liest sich spannend und will erzieherisch aufbauend wirken. Die Typen sind recht gut profiliert, die Handlung entspricht dem Interessenkreis der Zehn- bis Dreizehnjährigen, die Moralinspritzen hingegen wirken zuweilen überdosiert.

wpm.

Vom 13. Jahre an

SPERLING WALTER: *Zauberei mit Karten* (Eine leicht fassliche Anleitung zur Erlernung der schönsten Kartenkunststücke unserer Zeit). Albert Müller Verlag AG., Rüslikon ZH, 1953. 116 S. Halbleinen. Fr. 8.—

Der Verfasser, der sich durch seine Bastel- und Zauberbücher einen Namen gemacht hat, führt im vorliegenden Band in das viele unserer Buben interessierende Gebiet der Kartenhexerei ein. In systematischem Aufbau werden die Grundregeln des Zauberns und die Ausgangstricks erklärt, auf die sich die unzähligen Variationen, die in der Folge besprochen werden, zurückführen lassen. Trotz der ausgezeichneten Illustrationen wird es ohne eine angeborene Fingerfertigkeit und fleissiges Üben keiner zur verheissenen Meisterschaft bringen.

wpm.

HEARTING ERNIE: *Geronimo*. Waldstatt Verlag, Einsiedeln, 1952. 244 S. Leinen. Fr. 8.85.

Das vorliegende Buch ist der 4. Band der Reihe «Berühmte Indianer und weisse Kundschafter». Für die Jugend, nach historischen Quellen aufgeschrieben, erzählt der Verfasser darin 'die Geschichte der Apachen in ihrem Kampfe um Freiheit und Unabhängigkeit'. Er bemüht sich, die blutigen Auseinandersetzungen ruhig und sachlich zu schildern, seine Sympathie ist aber deutlich auf der Seite dieser tapfern Indianerstämme. Auf ihrer Seite wird sicher auch die Sympathie der jugendlichen Leser sein. 17 Kunstdrucktafeln nach photographischen Aufnahmen schmücken das Buch. Es kann allen Buben, die gerne Indianergeschichten lesen, empfohlen werden.

F.W.

MICHAELIS KARIN: *Bibis grosse Reise*. Verlag Rascher, Zürich, 1946. 338 S. Leinen. Fr. 11.45.

Die Reihe der Bibi-Bücher wurde nach dem Kriege neu aufgelegt. Und siehe da: sie mögen nicht mehr recht zu befriedigen. Im vorliegenden zweiten Band wächst die kleine Bibi bei den Grosseltern auf einem Schlossgut auf. Der Vater ist nur ein Stationsvorstand. Die Wünsche des Mädchens werden erfüllt, noch ehe es sie ausgesprochen hat. Auf einer Reise lernt es und der kleine Leser mit ihm Deutschland kennen: Ein Schloss in Schlesien, den Dichter Gerhard Hauptmann, Glasbläser, Nürnberg; München, den Schwarzwald, Heidelberg, Rudesheim usw. Das Mädchen schreibt darüber seinem Vater in kindlich sein wollendem, quasi atemlosem Stil mit vielen Fehlern. Diese Art Kinderbücher, wo der Verfasser sich selber dumm stellt, um kleinen Lesern zu gefallen, müssen wir ablehnen. Zudem sagt der Inhalt, soweit es Reiseschilderung ist, den Kindern unseres Landes wenig. Er passt für grössere Leser, während der Stil sich an ganz kleine wendet.

M.B.

FLETCHER INGLIS: *Der weisse Leopard* (Abenteuer im afrikanischen Busch). Verlag Benziger, Einsiedeln, 1953. 180 S. Leinen. Fr. 8.90.

Der weisse Leopard ist in dieser Geschichte ein Mensch, ein weisser Regierungskommissär, der tief im afrikanischen Busch residiert und vielerlei Abenteuer erlebt, bei der Jagd auf Elefanten, Löwen und Leoparden, auf Sklavenjäger und unbotmässige Negerhäuptlinge. Bei der spannenden Lektüre

fällt manche wertvolle Kenntnis ab über Afrika und das Leben der primitivsten Eingeborenen.

M.B.

BORIS OTTO: *Worpel*. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, 1951 (25.-31. Tausend). 160 S. Halbleinen Fr. 5.50.

Das Buch schildert das Leben eines Elchs, der mit andern seiner Tiergattung das ostpreussische Revier verlässt und an die Kurische Nehrung hinüber wechselt. Trotz der grossen Sachkenntnis des Verfassers vermag es aber nicht zu begeistern. Schuld daran sind die zahlreichen Wiederholungen gleicher oder ähnlicher Situationen und die etwas burschikose Sprache, S. 6: «Elke (das Muttertier) musste im Interesse der Milchwirtschaft eifrig äsen. S. 8: Diesen unzweifelhaften Sieg feierte er mit ein paar Mordstänzen. S. 86: Er beförderte den Fremden parterre. S. 87: Er spürte, wie der Zornthermometer sank). Als geschmacklos empfinden wir, dass die Litauer als Schmuggler, die Deutschen jedoch als ehrliche Bauern dargestellt werden. Ja, der Verfasser geht in seinem Übervölkertum so weit, dass er schreibt: (S. 148): «Der Wilderer Jorkus erwarb sich als fanatischer Litauer einen grossen Namen bei der litauischen Regierung, wo er als Angeber und Deutschenfeind hoch geschätzt war.» Im ganzen ein Buch, auf das wir verzichten können.

H.Th.

KUTZLEB HJALMAR: *In den Blauen Montag*. Verlag Schaffstein, Köln, 1954. 115 S. Halbleinen Fr. 5.40.

Sie bilden eine wackere Schar, die fünf Gymnasiasten, die unter der Leitung ihres jungen Deutschlehrers Götz zu Beginn der grossen Ferien ein schönes Stück ihrer erngen Heimat erwandern. Dieser Götz, der wie sein berühmter Namensvetter im Krieg eine Hand verloren hat, erweist sich nicht nur als umsichtiger, besorgter Führer über Berg und Tal, er versteht es auch, seine Weggefährten hinzuleiten zu den Quellen des Geistes und des Gemütes, die sich ihnen öffnen in der Deutung geschichtlicher Ereignisse, in der Kenntnis des Volkstums, vor allem aber in der Beziehung zu starken, stillen Menschen. Darum ist die Fahrt in den Blauen Montag gar nicht so ziellos, wie es anfänglich den Anschein hat, sondern von Götz in ihren entscheidenden Punkten sorgfältig abgesteckt worden.

Das sprachlich gepflegte Buch verzichtet bewusst auf Spannung und Sensation. Für das hastige, oberflächliche Lesen ist die Erzählung daher nicht geeignet, wohl aber wird sie dank ihrem geistigen und sittlichen Tiefgang dem besinnlichen Leser hohen Genuss und bleibenden Gewinn bieten.

J.H.

LANG OTHMAR FRANZ: *... und sie fand heim!* Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1954. 171 S. Halbleinen Fr. 5.70.

Das Buch ist mehr wert, als der leicht sentimentale Titel befürchten lässt. Hier schreibt ein Autor, der sein Handwerk wirklich versteht. Die kurzen, lebendig gestalteten Kapitel mit den vielen erfreulich frischen Gesprächen fügen sich folgerichtig zusammen, und der Inhalt ist ganz aus dem Leben gegriffen. Marianne, die fünfzehnjährige Tochter eines verwitweten, gutmütigen Landarztes, muss aus finanziellen Gründen auf die gewünschte berufliche Ausbildung verzichten und ihrem Vater helfen. Mit jugendlicher Zuversicht und zäher Ausdauer schafft sie Ordnung in seinem Haus und seinem Leben und findet dabei selber ihr Glück. Bis es soweit ist, muss sie allerdings durch eine harte Schule gehen. Aber sie lässt es sich nicht nehmen, gemeinsam mit ihrem Vater und einem jungen Lehrer daneben auch noch ihren bedrängten Mitmenschen zu helfen. Ja, die Hilfsbereitschaft geht sogar in einigen Fällen beinahe bis zur Aufdringlichkeit. Und so ganz und gar ohne jeden Gefühlsüberschwang kommt man natürlich in einer solchen Geschichte auch nicht aus. Gleichwohl darf Marianne allen jungen Mädchen als Vorbild hingestellt werden.

F.W.

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

RYSGAARD IRENE: *Bärchen Ursula* (aus dem Dänischen). Kosmos. Franckh'scher Verlag, Stuttgart, 1954. 60 S. Kartoniert Fr. 3.35.

Irene Rysgaard hat ein Alaskabärchen aufgezogen, gleich von den ersten Lebensstunden des Bärenkindleins an. Der Text ist das Tagebuch dieser liebevollen, sorgfältigen Pflege, für die ersten 55 Tage. Angewandter Naturkundeunterricht par excellence. Das Büchlein ist ausgestattet mit zwanzig aufschlussreichen, fröhlichen Photobildern.

Go.

HUNT WRAY: *In den Tiefen des Ozeans — Eine abenteuerliche Erzählung*. Verlag Carl Überreuter, Wien-Heidelberg, 1952. 392 S. Halbleinen. Fr. 5.20.

Der Titel des vorliegenden Buches ist ein unwahres Aushängeschild. Es handelt sich um eine richtiggehende Gang-

stergeschichte, deren Inhalt und Geist wir mit einem Zitat von Seite 107 belegen wollen: «Der Kleine taumelte zurück, von Paddys weitausholender Faust getroffen. Dort, wo die harten Knöchel des Jungen gegen das Fleisch geprallt waren, erschien auf seiner Wange eine rote Beule.» Sie können hingehen wohin Sie wollen, aber noch eine solche Andeutung, und Sie werden kein Gericht, sondern ein Leichenbestattungsunternehmen brauchen. Meiner Treu, ich beneide aber niemanden, wenn er so einen Haufen Dreck wie Sie begraben muss!» Die Geschichte zählt als Band I der Überreuter-Jugendbibliothek, muss aber trotzdem als Schund bezeichnet und aufs schärfste abgelehnt werden. *M. B.*

HINDERKS-KÜTSCHER. ROTRAUT: *Donnerblitzbub Wolfgang Amadeus*. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1943. 174 S. Halbleinen. Fr. 6.90.

«Ein Mozart-Buch für die Jugend» nennt die Verfasserin ihr Werk aus dem Jahre 1943, das nun schon im 62.—74. Tausend aufliegt und sicherlich noch viele Leser erfreuen wird. Frisch und lebendig schildert sie darin in Form einer kurzweiligen Erzählung den Werdegang des grossen Klassikers Wolfgang Amadeus Mozart vom musikalischen Wunderkind zum genialen Schöpfer unvergänglicher Werke. Allerdings kommen dabei einige wesentliche Dinge zu kurz. Man könnte glauben, Mozart hätte es eigentlich recht leicht gehabt, und das Komponieren sei für ihn ein Kinderspiel gewesen. Der jugendliche Leser wird aber diesen Mangel an Tiefe kaum verspüren und das Buch dennoch mit Gewinn lesen. Jedenfalls ist es sehr verdienstlich, der Jugend auch einmal von einem Menschen etwas zu erzählen, der uns durch seine Musik den Himmel erschliesst. *F. W.*

FRIEDRICH ILSE: *Alle Tage Afrika*. Löwes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1954. 130 S. Halbleinen Fr. 4.75.

Ein ausgezeichnetes, spannendes und sehr lehrreiches Afrikabuch, welches den abseits der grossen Sensationen liegenden wirklichen Lebensalltag schildert. Auf der von einer Europäerfamilie bewirtschafteten Siedlung im Herzen Ostafrikas lernt der Sohn eines Geschäftsfreundes die seltenen Schönheiten und allerorten lauernden Gefahren der Steppen und Wälder kennen. Das tägliche Leben fordert von weissen und schwarzen Pflanzern offene Augen, wache Ohren und ein mutiges Herz; denn Nashorn, Löwe, Leopard, Büffel und eine Unzahl kleiner das Leben gefährdender Lebewesen beherrschen die Wildnis, die bis an die Pflanzungen heranreicht. Der Junge, als «greenhorn» anfänglich nicht als vollwertig anerkannt, erwirbt sich das Vertrauen seiner Kameraden und selbst jenes der Eingeborenen, als er allein durch die von Büffeln bewohnte Steppe eilt, um für seinen verunglückten Freund Hilfe zu holen. Das Buch ist in klarer, anschaulicher Sprache flüssig geschrieben und kann ohne weiteres schon Zwölfjährigen in die Hand gegeben werden. Sie werden es geniessen. *wpm.*

Ebenfalls empfohlen von der Baselstädtischen Jugendschriftenkommission.

Vom 16. Jahre an

GRZIMEK BERNHARD: *Flug ins Schimpansenland* (Reise durch ein Stück Afrika von heute). Kosmos, Franckhsche Verlangshandlung, Stuttgart, 1952. 151 S. Halbleinen Fr. 12.80.

Man spürt es dem Verfasser an, mit welchem Wissenshunger er nach der jahrelangen Einschliessung die Grenzen Deutschlands überfliegt, Westafrika zu, wo er seltene Tiere, die er im Zoo in Frankfurt kennt und betreut, in ihrer Heimat und in Freiheit zu sehen hofft. — Grzimek ist ein zuverlässiger Berichterstatter, unvoreingenommen, allem offen, voll Interesse und Liebe zu allem Lebenden! Im richtigen Massstab, weder romantisch idealisierend noch mitleidig-überlegen, entwirft er ein Bild vom wirklichen Afrika. Mit scharfem Blick erkennt er wesentliche Erscheinungen und ihre umwälzenden Folgen (Rinderkrankheit), dann wieder weiss er anregend und unterhaltend über das Kleinleben zu erzählen (Termiten). — Eine Reihe z. T. farbiger Aufnahmen bereichert den Text. *Ha*

SEILER RICHARD C.: *Brot für die Enkel*. Campanile-Verlag, Zürich, 1954. 472 S. Leinen. Fr. 14.80.

In diesem breit angelegten Roman unternimmt es der Verfasser, die Entwicklung einer für das schweizerische Wirtschaftsleben bedeutungsvollen Industrie nachzuzeichnen. Es war für ihn wahrhaftig keine leichte Aufgabe, aber er hat sie gelöst. Allerdings kann von einer eigentlichen

Romanhandlung kaum die Rede sein. Wohl wickeln sich darin ganze Familiengeschichten ab, aber sie sind nicht miteinander verknüpft. Der weitschichtige, episodensreiche Stoff lässt in der Gestaltung auch schwerlich eine Steigerung zu. Sympathisch berühren die Menschen, die allen Widerständen und Rückschlägen zum Trotz unentwegt weiterarbeiten und das Unternehmen von den kleinsten Anfängen bis zum blühenden Grossbetrieb entwickeln. Die Geschehnisse erstrecken sich über eine Zeitspanne von mehr als hundert Jahren und gewähren so auch einen lehrreichen Einblick in die «gute alte Zeit». Das Buch ist erfüllt von hohem sittlichem Ernst, der auch in der eher schwerblütigen Sprache zum Ausdruck kommt. Die Lektüre ist nicht leicht und setzt etwelches Interesse für soziale und wirtschaftliche Probleme voraus. *F. W.*

BUCHHOLTZ HANSGEORG: *Jugend an der Grenze*. Verlag Hermann Schaffstein, Köln, 1936. 127 S. Halbleinen Fr. 6.45.

In dem Dorfe Seeburg an der Ostgrenze Deutschlands erlebt eine Kindergruppe eine sorgenfreie Jugendzeit. Bubenstreiche verschiedensten Grades und Naturerlebnisse bilden die Höhepunkte ihres Daseins, das z. T. recht stimmungsvoll geschildert ist. Unvermittelt zerreisst der Krieg die Idylle. Inmitten von Elend und Grauen wachsen diese jungen Menschen rascher in die geplagte Welt «der Grossen» hinein. Die ersten Kapitel lassen da und dort die Glaubhaftigkeit anzweifeln, was sich auch in dem oft geschraubten Stil verrät. Von schlichter und überzeugender Art sind dagegen die Kriegsbilder. — Der Buchschmuck von Prof. G. W. Rössner gefällt in den landschaftlichen Motiven bedeutend besser als im Figürlichen (Federzeichnungen). *H. Th*

Billige Sammlungen

Raschers billige Jugendbücher

BUCK PEARL: *Der Drachenfisch* (Raschers billige Jugendbücher). Verlag Rascher, Zürich, 1953. 100 S. Kartonierte. Fr. 2.50.

In einem im Jangtse ausgehängten Netz verfangt sich ein Drachenfisch. Wie dieses zierliche, glückbringende Amulett dem Leben zweier junger Menschenkinder, eines schwarzhaarigen Chinesenmädchens und einer blonden Amerikanerin, eine freundliche Wendung bringt, erzählt die berühmte Autorin poetisch beschwingt, aber durch und durch kindertümlich. Die lebenswürdige Geschichte vermittelt dem kleinen Leser nicht nur recht hübsche Schilderungen des chinesischen Milieus, sondern, in der lebendig dahinfließenden Handlung diskret versteckt, auch manchen beherzigenswerten Hinweis auf die Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens.

Das auch in Satz und Textillustrationen überaus ansprechende Bändchen verdient warme Empfehlung. *J. H.*

Schaffsteins «Blaue Bändchen»

DE JONG MEINDERT: *Ein Feuer im Walde*. Verlag Hermann Schaffstein, Köln, 1954. 68 S. Kartonierte Fr. 2.05.

Das 279. der «Blauen Bändchen» bringt eine Übersetzung aus dem Amerikanischen. Es ist eine vergnügliche Geschichte von einem Landstreicher und einem Skunk (Stinktier). Beides sind zwei normalerweise wenig sympatische Gesellen. Hier werden sie uns lieb, und mit Schmunzeln verfolgt man ihre merkwürdige Reise im verschlossenen Güterwagen und die Aufregung, in die eine ganze Stadt durch das kleine Stinktier versetzt wird. Gute Zeichnungen von Prof. Fritz Loehr schmücken das Bändchen. Vom 10. Jahre an. *M. B.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Büfi-Bücher

HÖRNEMANN WERNER: *Das Lösegeld des roten Häuptlings*. Verlag Herder, Freiburg, 1954. 81 S. Broschiert Fr. 2.30.

Diese Wildwest-Geschichte aus der Reihe der Büfi-Bücher steht hinsichtlich Inhalt und Form ziemlich weit unter der Grenze jener Bücher, die einer ernsthaften Besprechung noch würdig sind, andererseits aber gar nicht weit entfernt von jener Gattung «Literatur», die man kurz und treffend als Schund bezeichnet. Wir verstehen nicht, wie ein Verlag seinen guten Namen dazu hergeben kann, ein dermassen liederliches, abstruses und geschmackloses Erzeugnis auf den Jugendbuchmarkt zu bringen. Auch uns «bleibt da die Spucke weg», so, dass wir höchstens noch unserer Entrüstung Ausdruck zu verleihen und zu sagen vermögen: Solchen Lesestoff lehnen wir entschieden ab! *H. A.*

Die zeitgemäßen schweizerischen Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft
„**Unser Körper**“
mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise: per Stück

1-5	Fr. 1.55
6-10	„ 1.45
11-20	„ 1.35
21-30	„ 1.30
31 u. mehr	„ 1.25
Probeheft gratis	



Textband
„**Unser Körper**“

Ein Buch
vom Bau des menschlichen Körpers
und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 10.-**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 6.25**
(Nettopreise)

Augustin-Verlag Thayngen - Schaffhausen

Im gleichen Verlag erschienen:
Karl Schib **Repetitorium der allg. und der Schweizer Geschichte**

Für Schulen!

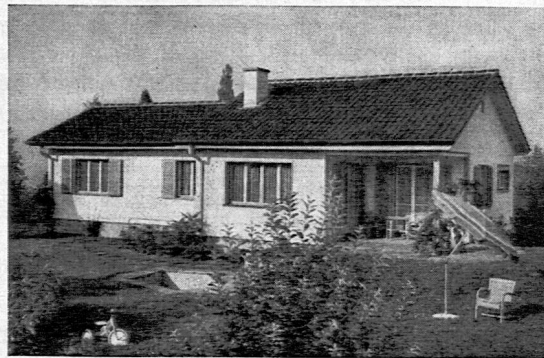
Leihweise Abgabe von Diapositiven

In Schwarz und Farbig
Grösse: 8,5 x 10 cm gefasst

Diapositive von Landschaften, Blumen sowie von Genreaufnahmen, z. B. Trachten, Volkstypen usw. Für die Neuanfertigung von Diapositiven steht unsere reichhaltige Bilder-Auswahl zu Diensten.

Jean Gaberell AG • Photo-Verlag • Thalwil

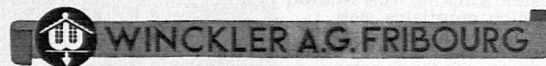
Telephon 92 04 17



Ein Eigenkapital von Fr. 10000.-

kann schon genügen für die Erstellung eines gediegenen und komfortablen «Multiplan»-Hauses mit 4 Zimmern. Dank der wirtschaftlichen und doch praktischen Bauweise wird das «Multiplan»-Haus in allen Gegenden unseres Landes immer mehr bevorzugt. Ausgezeichnete Isolierung, gesunde Behausung. Verlangen Sie den kostenlosen Beratungsdienst der Spezialfirma für Einfamilienhäuser: «Multiplan»-Häuser, «Novelty»-Massivbauten, Landhäuser, neuzeitliche Holzbauten usw.

Referenzen in der ganzen Schweiz.



Hier finden Sie ...

die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

APPENZELL

Aussichtspunkt

Gasthaus z. Freudenberg

App. A.-Rh.

Käsern ob Wald-Schöngrund, das lohnende Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Autostrasse bis zum Haus. 1000 m über Meer. Tel. (071) 5 71 84 A. Stark-Bürgi.

ST. GALLEN

Für Fahrten auf dem Walensee

Mit dem Kabinen-Motorschiff «Quinten», Platz für ca. 80 Personen. Wenden Sie sich an Fritz u. Julius Walser, Quinten SG Tel. (085) 8 42 68 und 8 42 74 P 7248 GI

Schulreisen und Vereinsausflüge

Die

Rorschach-Heiden-Bergbahn

führt in ideale Ausflugs- und Wandergebiete

Schweiz. Schulreise- und Gesellschaftstarif



Kabinen für 30 bzw. 45 Pers.

Ideal für Schulreisen und Skilager

Verlangen Sie bitte Prospekte und Spezial-Tarif für Schulen

UNTERTERZEN

Von 430 m auf 1400 m ü. M. in nur 15 Min. • Tel. 085/8 53 71

LEISTUNG 350 PERSONEN
STÜNDLICH • LÄNGE 3300 m
TANNENBODENALP

IN ST. GALLEN

empfehlte sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere
CAFÉ KRÄNZLIN Unionsplatz Telephone 2 36 84

SCHAFFHAUSEN

Schaffhausen Die alkoholfreien **Gaststätten** für vorteilhafte Verpflegung von Schulen:

RANDENBURG, Bahnhofstr. 58/60, Tel. (053) 534 51
GLOCKE, Herrenacker Tel. (053) 548 18

ZÜRICH

MEILEN

Hotel Löwen

Nächst der Fähre. Altrenomm., gutgeführtes Haus. Gr. und kl. Säle für Vereine und Gesellschaften, Schulausflüge und Hochzeiten. Erstklassige Küche und Keller. Prächtiger Garten direkt am See, Stallungen. Tel. 92 73 02. **F. Pfenninger.**

SCHWYZ

ETZEL-KULM

1100 m über Meer
 Sehr lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine u. Schulen. Praktisch in Verbindung mit Einsiedeln u. Rapperswil. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. — Tel. (051) 96 04 76. Höflich empfiehlt sich **K. Schönbächler.**

Auf Ihrem Schulausflug auf die Rigi und Hohle Gasse Halt in

IMMENSEE Hotel Eiche-Post

Grosse Terrassen und Lokalitäten. Ia Verpflegung. Mässige Preise. **O. Seeholzer-Sidler**, Tel. (041) 81 12 38.

Kur- und Gasthaus Rossberg

1021 m ü. M.
 ¾ Std. ob Schindellegi, 1 Std. von Hütten bietet Schulen und Vereinen sehr schönes Ausflugsziel. Lager. Tel. (051) 95 81 89. Mit höflicher Empfehlung **Familie Hottinger**

VIERWALDSTÄTTERSEE

BRUNNEN Café Hürlimann, alkoholfr. Restaurant
 Bahnhofstrasse, je 3 Min. von Bahnhof SBB und Schiffstation. Für Schulen bekannt, gut und vorteilhaft. Grosser Restaurantgarten. Telephone (043) 9 11 64.

Brunnen Hotel Metropol a/See

Telephone 9 10 39

Bekanntes, gutgeführtes Haus. Mässige Preise für Passanten u. Feriengäste. Grosse Lokale. Gedeckte Aussichts-Terrasse. Für Schulen, Hochzeiten und Vereine bestens empfohlen. **OFA 5672 Lz** **L. Hofmann.**

Hotel-Restaurant Rosengarten BRUNNEN

Bahnhofstrasse Der Treff der Schulen!
 Aus Küche und Keller nur das Beste. — Grosser Restaurantgarten. **G. Vohmann**, Tel. (043) 9 17 23

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV

jährlich

Schweiz

Ausland

halbjährlich

Fr. 14.—

Fr. 18.—

jährlich

7.50

9.50

Für Nichtmitglieder

halbjährlich

17.—

22.—

halbjährlich

9.—

12.—

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, mitteilen. Postcheck der Administration VIII 889.

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinstellung, zum Beispiel: 1/2 Seite Fr. 12.70,

1/4 Seite Fr. 24.20, 1/8 Seite Fr. 95.—.

Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenschluss: Montag

nachmittags 4 Uhr • Inseratannahme: Administration der

Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Zürich 1 • Telephone (051) 23 77 44.

BERN

Rosenlauri
 für Ruhe und Erholung

Postauto ab
 Meiringen 10 km
 Tel. (036) 5 19 12

Schulen und Vereine Ermässigung

Grosse Scheidegg

1961 m ü. M.
 Telephone 3 22 09

erreichbar auf gutem Weg ab Grindelwald-First, Meiringen—Rosenlauri oder Faulhorn. 20 Betten, Touristenlager, Massenquartier. Rasche und prima Verpflegung für Schulen und Gesellschaften. Mässige Preise.

Familie Burgener.



Besuchen Sie
 das malerische Städtchen

Murten

Strandbäder

P 248 F.

WALLIS

Hôtel Chandolin

Chandolin sur Siere

Lieu idéal pour le repos et pour les courses scolaires.

M. Pont, propr.

GRAUBÜNDEN

Wenn **AROSA**, dann **Pension-Hotel Erzhorn**, das gediegene Haus an idealer Lage. Fl. Kalt- u. Warm-Wasser, gute Küche, mässige Preise. Mit höflicher Empfehlung **Familie Roman** Tel. 081 3 15 26.

Skihaus Casanna, Fondei (Parsennggebiet)

30 Betten, 50 Matratzenlager. Das leistungsfähige Haus für Schulreisen, Vereinsausflüge und Ferien. Zu günstigen Preisen reichlich und gut essen.

LIECHTENSTEIN

Schöne Ferien im

Alpenkurhaus Sücca

Triesenberg, Fürstentum Liechtenstein, 1400 m ü. M.

Sehr gute und reichliche Verpflegung, schöne Zimmer, Spaziergänge und Bergwanderungen. Pensionspreis sFr. 11.50 bis 12.—. In Vor- und Nachsaison Ermässigung. Prospekte.

Tel. (075) 2 19 07 **Familie Schädler.**